

MUS-E 2014

• Evaluationsbericht der Pädagogischen Hochschule St.Gallen

Titel der Studie:

Looser, D. (2014): Evaluation MUS-E. Eine quantitative und qualitative Erhebung bei Schüler/-innen, Lehrpersonen, Kunstschaffenden, Eltern und Schulleitungen mit Kontrollgruppen-Vergleich in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. PHSG: Institut für Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung.

(Im Internet: www.mus-e.ch > Dokumentation > Forschung).
(Bezüge zu Liechtenstein werden hier mit gelber Farbe hervorgehoben.)

Ausgangslage:

MUS-E SCHWEIZ / LIECHTENSTEIN hat das Institut Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) beauftragt, eine externe Evaluation von MUS-E im Jahr 2014 durchzuführen.

Methode:

Fragebogen - Stichprobe bei den Schüler/innen, den Eltern, den Lehrpersonen, den Kunstschaffenden und den Schulleitungen. Die Erhebung erfolgt in die Breite als auch in die Tiefe und umfasst qualitative Elemente (Fragebogenergebnisse) und qualitative Elemente (offene Fragestellungen). Der Fragebogen wird ergänzt durch mündliche Befragungen und Interviews bei Schulleitungen, Schüler/innen und betroffenen Lehrpersonen sowie zusätzliche Experteninterviews mit Projektleitenden und Fachpersonen. Mittels Kontrollstichprobe erfolgt eine Überprüfung der Ergebnisse.

Aus Liechtenstein fanden 2 Klassen Eingang in die Stichprobe (plus deren Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern und Künstler/innen).

Fragestellungen / Evaluationsbereiche:

1. Konzept: Wird das Konzept als nachvollziehbar und stimmig erlebt?
2. Mitteleinsatz: Wie effizient und effektiv wird der Mitteleinsatz von den verschiedenen Gruppen eingeschätzt?
3. Personen-Passung: Passen die eingesetzten Personen (Künstler, Lehrpersonen ...) zum Konzept? Sind sie kompetent? Gibt es Unterschiede zwischen den Gruppeneinschätzungen (z.B. Mädchen-Knaben...)?
4. Umsetzung IST-Zustand: Gelingt es, das Projekt gut organisiert durchzuführen? Werden die Strukturen, Projektabläufe und Formulare von den verschiedenen Gruppen als zweckmässig und effizient wahrgenommen?
5. Gesamtbeurteilung: Wie wird das gesamt Aufwand-Ertrags-Verhältnis eingeschätzt?
6. Wahrgenommene Wirkungen bei Schülerinnen und Schülern: Welche Wirkungen werden bei den Schüler/innen wahrgenommen (emotionale, soziale und körperliche Sensibilisierung)? Welche objektiven Unterschiede im Interesse, im Wissen, im Selbstwert und in der Einstellung gegenüber Kunst/Kultur lassen sich zwischen Experimental- und Kontrollgruppe feststellen? Inwieweit zeigt das Projekt aus Sicht der Beteiligten eine längerfristige vermutete wahrgenommene Auswirkung?
7. Wahrgenommene Wirkung der Koordinations- und Unterstützungsmassnahmen: Welche Akzeptanz erhalten die Koordinations- und Unterstützungsmassnahmen?

8. Erfolgsfaktoren für Weiterführung und Wirkung: Welche Bedingungen für die Weiterführung und Wirkung werden von den Beteiligten genannt? Welche Vorkehrungen zeigen sich aus der Gesamtbeurteilung durch die Evaluationspersonen als besonders erfolgsversprechend?
9. Qualitätsentwicklungshinweise: Welche weiteren Qualitätsentwicklungshinweise werden von den Beteiligten genannt bzw. ergeben sich aus der Gesamtbeurteilung durch die Evaluationspersonen?
10. Miteinbezug von Studien und Expertenmeinungen aus anderen Ländern: Die Ergebnisse werden international/national eingebettet. Neben dem Miteinbezug der Dokumentenanalyse für die Fragebogen-erstellung werden Experteninterviews geführt.

Erhebungsumfang und Zeitrahmen:

Evaluationsschritt I:

20 zufällig ausgewählte Projektklassen, welche schon mindestens ein Jahr mit MUS-E beschäftigt sind, zusätzlich 8 Klassen in der Kontrollstichprobe.

Aus **Liechtenstein** fanden 2 Klassen Eingang in die Stichprobe.

Evaluationsschritt II:

Vertiefungsstichprobe mittels qualitativen Auswertungen und Interviews mit Projektkoordinatoren.

Evaluationsschritt III:

Experteninterviews mit Projektleitenden, Verantwortlichen in den Bildungsdirektionen sowie Forscher/innen.

Nach der Projektvorbereitung erfolgte die Befragung im Mai-Juni 2014. Analyse und Experteninterviews folgten im Juli/August 2014. Der Gesamtbericht wurde am 19.9.2014 präsentiert.

Ergebnisse der Studie / Zusammenfassung:

Die Gesamtbeurteilung und die Gesamtzufriedenheit der verschiedenen Probandengruppen fällt sehr hoch aus. Sowohl die Kunstschaffenden, die Organisation der MUS-E-Stunden, der Unterricht in den MUS-E-Klassen, die abschliessenden Präsentationen für Eltern, Mitschüler/-innen als auch das MUS-E-Projekt insgesamt (mehrere Kunstschaffende über zwei Jahre hinweg) schneiden auf einer Skala von 0-10 alle durchschnittlich über 7.0 und meistens bei Werten zwischen 8 und 10 ab. Einzig das Verhalten der Kinder in der Klasse während den MUS-E-Stunden wird etwas kritischer gesehen, ist aber mit einem Gesamtwert von 6.7 klar über der Mitte von 5. Bei Kindern, Eltern und Lehrpersonen nimmt die Schlusspräsentation eines MUS-E-Projekts eine besondere Bedeutung ein: Sie weist einen sehr grossen Zusammenhang zur Gesamtzufriedenheit auf, d.h. je besser die abschliessenden Aufführungen, Ausstellungen und Feste für Eltern, Mitschüler/-innen usw. gefallen, desto positiver wird das MUS-E-Projekt insgesamt bewertet. Kunstschaffende und regionale Koordinationspersonen ziehen es hingegen vor, statt der abschliessenden Präsentationen vor allem das prozessbezogene Arbeiten zu betonen. Insofern widersprechen sich hier die Ansichten der Durchführenden und der „Kunden“ ein wenig.

Die Erfolgsfaktoren von MUS-E lassen sich vor allem aus den Antworten der offenen Fragen der verschiedenen Probandengruppen und aus den Interviews mit den Fachleuten identifizieren. MUS-E könnte Anstösse zu einem neuen zukünftigen kulturellen Bildungsverständnis insofern liefern, als es dem ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule (vgl. auch Lehrplan 21) entspricht, aber eher als Unterstützung und Ergänzung und nicht als eine Ersetzung des Volksschulauftrags definiert wird. Es wird auch betont, dass MUS-E vermehrt die lokale Vernetzung mit Kulturvermittlungsinstanzen anstreben sollte und aufgrund der zunehmend schwierig werdenden finanziellen Situation nicht nur einzelne Klassen, sondern gesamte Schulinheiten an einem Artist-in-Residenz-Projekt im Sinne eines Schulentwicklungsprojekts teilnehmen sollten.

Die Meinungen von internationalen und nationalen Expertinnen und Experten kann insofern zusammengefasst werden, als MUS-E wertfreies Gestalten und Schaffen im Gegensatz zur eher kognitiv und leistungsgeprägten Volksschule ermöglicht, MUS-E bei Kindern im Sinne der „Teilhabe“ für „mit Kunst gefüllte Zeiten“ sorgt und „exemplarisch für eine wichtige Breitenwirkung der kulturellen Bildung“ verstanden werden soll.